

Reich, Günter

Wedekind, E. (1986): Beziehungsarbeit. Zur Sozialpsychologie pädagogischer und therapeutischer Institutionen. Frankfurt/M.: Brandes & Apsel (280 Seiten; DM 34,80) [Rezension]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 36 (1987) 5, S. 191-191



Quellenangabe/ Reference:

Reich, Günter: Wedekind, E. (1986): Beziehungsarbeit. Zur Sozialpsychologie pädagogischer und therapeutischer Institutionen. Frankfurt/M.: Brandes & Apsel (280 Seiten; DM 34,80) [Rezension] - In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 36 (1987) 5, S. 191-191 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-24596 - DOI: 10.25656/01:2459

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-24596>

<https://doi.org/10.25656/01:2459>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

<http://www.v-r.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse, Psychologie und Familientherapie

Herausgegeben von R. Adam, Göttingen · A. Dührssen, Berlin · E. Jorswieck, Berlin
M. Müller-Küppers, Heidelberg · F. Specht, Göttingen

Schriftleitung: Rudolf Adam und Friedrich Specht unter Mitarbeit von Gisela Baethge und Sabine Göbel
Redaktion: Günter Presting

36. Jahrgang / 1987

VERLAG FÜR MEDIZINISCHE PSYCHOLOGIE IM VERLAG
VANDENHOECK & RUPRECHT IN GÖTTINGEN UND ZÜRICH

Wedekind, E. (1986): **Beziehungsarbeit. Zur Sozialpsychologie pädagogischer und therapeutischer Institutionen.** Frankfurt/M.: Brandes & Apsel; 280 Seiten, DM 34,80

Bei der vorliegenden Untersuchung werden in einer anspruchsvollen Darstellung die strukturellen, sozialpsychologischen und persönlichen Widersprüche und Konflikthanforderungen lohnabhängiger Sozialisationsarbeit, „Beziehungsarbeit“, aus einer integrierten, soziologischen, psychoanalytischen und familiendynamischen – hier vor allem systemtheoretischen – Sicht zu fassen versucht. Dies geschieht in einem häufig durch lebendige Praxisbeispiele aufgelockerten theoretischen und einem empirischen Teil, in dem dann die Untersuchung einer sozialpädagogischen Institution, der Forschungsprozeß wie die hier gewonnenen Erkenntnisse, dargestellt werden.

Sozialisation, ob in den primären Beziehungen, vor allem in der Familie, oder professionell ausgeübt, muß zweierlei Charakteristika aufweisen, wenn sie gelingen soll: Zuverlässigkeit und Lebendigkeit. Beide stehen in einem Spannungsverhältnis zueinander.

Nach einer Skizzierung von sozialpädagogischer Tätigkeit als Lohnarbeit stellt der Autor zunächst dar, wie Erziehung als eigenständiger gesellschaftlicher Bereich durch die vollständige Auflösung des vorkapitalistischen Zusammenhanges von Produktion und Reproduktion, von Arbeit und sogenannter Privatsphäre, entsteht. Durch die faktische Auflösung des ökonomischen Zusammenhalts der Familie – die Mitglieder vergegenständlichen sich nicht mehr gemeinsam in einem Produkt oder einer Leistung, die Kinder haben nicht mehr die Altersversorgung der Eltern zu gewährleisten etc. – wird die materielle Basis der persönlichen Beziehungen strukturell ausgedünnt.

Die durch diesen Prozeß entstehende „strukturelle Labilität“ von Paarbeziehungen soll nunmehr durch die Kinder kompensiert werden, die zum „Ersatzgegenstand“ elterlicher Wünsche werden. In dieser Überlastung sowohl der Familie als auch der Kinder entwickeln sich letztere zum Symptomträger. Die hier wirksamen familiendynamischen Mechanismen beschreibt der Autor sehr griffig an Beziehungsmustern von Familien mit delinquenten Mitgliedern, mit denen er selbst umfassende praktische Erfahrungen hat.

Die an diesen Krisenpunkten nunmehr einsetzende lohnabhängige Sozialisationsarbeit, z.B. in Heimen oder therapeutischen Fachkliniken, muß zweierlei Anforderungen genügen: sie muß der „kumulativen Logik“ von Effektivität und Rentabilität entsprechen, aber auch der „nicht-kumulativen Logik“ von menschlichen Beziehungen, in denen gerade den Kindern für ihr Gedeihen Aufmerksamkeit und Geduld zur Verfügung gestellt, ihrer Kreativität und Spontaneität freier Raum gegeben werden muß. Beide Anforderungen stehen in einem strukturellen Spannungsverhältnis und werden – immer zur Unzufriedenheit der Sozialisationsarbeiter – entweder in der einen oder der anderen Richtung gelöst. Die sich hieraus und aus dem in der Regel fehlenden existentiellen Zusammenhang zwischen den Kindern und Jugendlichen und den Beschäftigten entwickelnden Probleme, die Lösungswege und Irrwege, die hierbei beschritten werden, beschreibt Wedekind äußerst anschaulich. Jeder sozialpädagogisch und in Institutionen beratend und therapeutisch Tätige wird die eine oder andere dargestellte Variante wiedererkennen, die seine Institution und auch er selbst praktiziert oder zu praktizieren versucht hat. Der Autor bleibt hier allerdings nicht bei der Analyse stehen, sondern versucht, Auswege zumindest zu skizzieren.

Nach einer kritischen Sichtung psychologisierender und hierdurch die strukturellen Konflikte verleugnender individualisierender Analysen von Sozialisationsarbeit bzw. von Sozialisationsarbeitern (z.B. Schmidtbauer) wird als zentrales Problem sozialisierender Institutionen das der *Loyalitätsbeschaffung* beschrieben. Hierbei werden gut nachvollziehbar familiendynamische Konzepte, z.B. das des Familienmythos, für die konkrete Untersuchung und Darstellung verwendet.

Es folgt dann der empirische Teil. Nach einer für m.E. zu ausführlich geratenen kritischen Auseinandersetzung mit anderen Forschungsstrategien (traditionelle empirische Sozialforschung, Handlungsforschung) – der Leser kann diese Kapitel auch getrost überschlagen, versteht die wiederum spannende empirische Untersuchung trotzdem sehr gut – wird der eigene Zugangsweg zur Untersuchung institutioneller Prozesse dargestellt. Hierbei werden die insbesondere von Devereux geforderte Gegenübertragungsanalyse des Forschers und der psychoanalytische Ansatz der Sozioanalyse von Wellendorf mit Erkenntnissen der systemischen Familientherapie, genauer der Arbeitsgruppe um Mara Selvini-Palazzoli, im eigenen interpretativen Forschungsparadigma des Autors integriert.

Dann wird die empirische Untersuchung eines sozialpädagogischen Heimes in ihren verschiedenen Schritten skizziert, wobei die eigenen Verstrickungen in dem institutionellen und sozialpsychologischen Prozeß der Einrichtung konkret und anschaulich auch mit Textbeispielen aus der psychoanalytischen Supervision der Forscher dargestellt werden. Hier werden verschiedene Konfliktfelder herausgearbeitet, z.B. der Umgang der Mitarbeiter mit der Loyalitätsproblematik der Kinder, die institutionelle Arbeitsphilosophie und die Loyalitätsbindungen der Mitarbeiter untereinander. In Anlehnung an die paradoxen Verschreibungen der Mailänder Familientherapeuten folgen dann ein schriftlicher Kommentar der Untersucher an die Mitarbeiter des Heimes sowie anschließend thesenartige Überlegungen zur Institutionsberatung.

Manchmal leidet diese sehr reflektierte, von langjähriger praktischer Erfahrung gespeiste Darstellung vor allem in den Anfangskapiteln unter einer etwas zu soziologischen Sprache. Die Fähigkeit des Lesers, über diese Klippen hinwegzukommen bzw. hinwegzusehen, wird allerdings in vielen Abschnitten reichlich belohnt, so daß ich dieses Buch nicht nur dem wissenschaftlich Tätigen und dem Supervisor, sondern auch dem seine Arbeit reflektierenden, Orientierung suchenden Praktiker aus Erziehungs- und Lebensberatung sowie sozialpädagogischen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Einrichtungen empfehlen möchte.

Günter Reich, Göttingen

Zur Rezension können bei der Redaktion angefordert werden:

- Dalferth, M. (1987): **Der frühkindliche Autismus.** Heidelberg: Edition Schindele; 250 Seiten, DM 28,-.
- Dieltz, M. W. (1987): **Autonomie und Erziehung im frühen Kindesalter.** Weinheim: Deutscher Studienverlag; 261 Seiten, DM 52,-.
- Kast, V. (1987): **Wege aus Angst und Symbiose** (Originalausg. 1982). München: dtv; 206 Seiten, DM 9,80.
- Klein, G. u. a. (1987): **Integrative Prozesse in Kindergarten- und Gruppen.** München: DJI-Verlag; 363 Seiten, DM 9,80.
- Knapp, A. (1987): **Die sozioemotionale Persönlichkeitsentwicklung von Schülern.** Weinheim: Deutscher Studienverlag; 118 Seiten, DM 22,-.